

DIE POESIE SANGHAMS UND KAWYAS. DIE VENUS IN INDIEN

Mit dem Eintreffen Anaels im 2. Jahrhundert entstand in Südindien die sog. Sangham-Literatur, in der die Meisterschaft der Tamilen in der Darstellung von Gefühlen und von der Schönheit des Lebens gipfelte. Sie zeichnet sich durch eine vollendete Verknüpfung des menschlichen Gefühlslebens mit der Natur aus. Niemals vorher finden wir in der altindischen Literatur ein so eindeutig ästhetisch orientiertes Schaffen. „Nach dem Gesichtspunkt der literarischen Verarbeitung und des Inhalts ist dieses Genre bis zu jener Zeit in Indien unbekannt... Es zeichnet sich bezüglich Liebe und menschlicher Gefühle durch große Offenheit und Konkretheit aus, weiß sich am Leben zu erfreuen und dabei dennoch auch gewisse ethische Normen einzuhalten. Vielleicht könnte es dem europäischen Leser oberflächlich gesehen in Sachen Erotik zu aufrichtig und offen erscheinen, nicht jedoch zügellos und lasterhaft... Die Mehrheit der Gedichte ist mit der intimen Seite des menschlichen Zusammenlebens, mit der Liebe von Mann und Frau verbunden... Es enthüllt eine Welt von Menschen, die sich an den Gaben und Schönheiten dieses Landes zu erfreuen wussten, die leidenschaftlich lieben und furchtlos kämpfen konnten...“⁴³³

Den formellen Rahmen der Sangham-Liebepoesie bildet eine Art psychogeographischer Parallelismus zwischen dem seelischen Erleben und der umliegenden Natur. Das System der sieben *Tinei* – literarischer Landschaften – dient dem Ausdrücken der feinen Abstufungen zwischen verschiedenen Situationen in Liebesbeziehungen. Jede geographische Gegend, ihre Fauna und Flora, steht konventionsgemäß mit einem charakteristischen Liebeserlebnis in Verbindung, das sich im Inneren des Menschen auf dem Hintergrund der Naturlandschaft abspielt.

Bemerkenswert ist die tamilische Legende, welche die Entstehung des Sangham mit der Göttin Saraswati verknüpft. Saraswati ist die Göttin aller Wissenschaften und Künste, der Rede und Musik, sie beschenkt ihre Anhänger mit dichterischer Begabung, Redegewandtheit und Sinn für das Schöne, aber auch mit Klugheit. Sie ist eine stattliche, in Weiß gekleidete Frau, in der Hand hält sie ein Buch, eine Perlenschnur und ein Saiteninstrument – die Wina, begleitet wird sie von Schwan und Pfau. Nach der Legende war Saraswati einst vom süßen Gesang einer Sängerin so gefangen, dass sie sich zu einem Treffen mit Brahma verspätete. Brahma belegte sie mit dem Fluch, sie solle als Mensch geboren werden. Von den fünfundfünfzig Silben, die ihren Körper bildeten, verkörperten sich 48 in die gleiche Anzahl berühmter Dichter. „Und so wurden an verschiedenen Orten des tamilischen Indien 48 Dichter geboren, sagt die Legende, und sie alle fanden sich allmählich in Madura ein“.⁴³³

Diese Legende ist ein wunderschöner Ausdruck für die Intuition der Inder, dass **die schöpferischen Persönlichkeiten – in diesem Fall die Dichter – eine Karmagruppe bilden, die sich gemeinsam verkörpern.** Und gleichzeitig wird auch erklärt, warum: der Impuls hierzu ging von einem Wesen - von der Göttin Saraswati – Venus aus.

Der wesentliche Teil der Sangham-Literatur entstand im Laufe von etwa fünf Generationen im 2. und 3. Jahrhundert. Zeitlich und inhaltlich handelt es sich offensichtlich um eine Inspiration durch den Erzengel der Venus. In der gleichen Anaelepoch wie Sangham, die nationale Literatur



Saraswati.

des indischen Süden, entstand im Norden Indiens, im indoarischen Milieu, ein ähnliches Genre – das sog. Kawya.

Der Parallelismus zwischen Sangham und Kawya entging auch der Aufmerksamkeit der Indologen nicht. Diese beiden Bewegungen gehören sprachlich, ethnisch und kulturell verschiedenen Bereichen an und waren in Form und Inhalt voneinander unabhängig. Man nimmt deshalb an, dass es eine noch ältere Tradition der weltlichen und Liebeslyrik irgendwo in der Mitte, im Hochland von Dakkhin, gegeben haben müsse, die eine gemeinsame Anregung für beide Strömungen gewesen sei. Jaroslav Vacek schreibt: „... sichtbar ist die Harmonie zwischen Sangham- und Kawya-Literatur bezüglich Inhalt und Form, jedoch lässt sich keine Abhängigkeit der einen von der anderen nachweisen. Eher könnte es sich um eine Inspiration aus der gleichen südindischen Quelle handeln, die uns die zahlreichen Parallelen zwischen Sangham und Kawya erklärt...eine Art gemeinsames Klima ist unleugbar. Deswegen ist es wahrscheinlich, dass beide Literaturströmungen das Ergebnis einer gemeinsamen älteren Tradition sind. Keinesfalls jedoch handelt es sich um eine Abhängigkeit der einen Literatur von der anderen“.⁴³³

Mit dem Eintreffen Anaels im 2. Jahrhundert entstand jedoch eine analoge Naturlyrik auch in China, wo sie nicht aus Dakhin angeregt worden sein konnte. Den gemeinsamen Stimulus sollte man nicht im geographischen Bereich suchen – es handelt sich um einen geistigen!

Die Kawya erreichte ihren Höhepunkt im bedeutendsten altindischen Dichter und Dramatiker Kalidasa, der um das Jahr 400 lebte. „Sein lyrisches Werk ist vertreten durch das umfangreiche Gedicht „Die Wolke als Liebesbote“, in welchem die Naturschönheiten Indiens beschrieben werden und in dem Jaksha, fern von seiner Geliebten, mit den Wolken Liebesbekenntnisse versendet... Gegen Ende des 4. Jahrhunderts schrieb Kalidasa das Drama Shakuntala, in dem die Liebesgeschichte zwischen Shakuntala und dem König Dushjanta erzählt wird. Dieses Stück ist das berühmteste Werk Kalidasas...“.^{168, 199}

In dieser Anaelzeit entstand auch das berühmteste Lehrbuch der erotischen Liebe – das Kamasutra: „Indien um das Jahr 300 – das indische Lehrbuch der Liebe: Nach mündlicher Überlieferung schuf Vatsyayana Mallanga das Kamasutra, das Lehrbuch aller Bereiche der Erotik“.¹⁶⁴